

Leseknirps des Monats November 2019 für die *Lesestufe 1* (ab 5-6 Jahren)

Mai, Manfred: Hexen will gelernt sein. Illustriert von Stephan Pricken. Frankfurt am Main: Fischer Duden Kinderbuch 2019. ISBN: 978-3737334211; 7,99€. 48 S.



Der renommierte Kinderbuchautor Manfred Mai (geb. 1949) ist bereits mit vielen Werken im Umfeld der Kinder- und Jugendliteratur in Erscheinung getreten. Auch v.a. im Bereich der Erstleselektur publiziert der Schriftsteller schon seit längerer Zeit erfolgreich. Mit „Hexen will gelernt sein“ legt Mai ein Erstlesebuch vor, das hervorragend geeignet ist für einen allerersten Start in das eigenständige Lesen. Es handelt sich um eine magische Hexengeschichte, die junge Leser*innen begeistern wird. Auch wenn der „Fischer Duden Kinderbuch“-Verlag mit Blick auf seine „Leseprofi“-Konzeption („Leseförderung mit System“) interessante Bücher anbietet, die speziell für das gemeinsame Lesen mit erwachsenen Bezugspersonen gedacht sind und daher ebenso für die Lesestufe 1 wertvoll sind, stellt das Werk von Mai doch ebenfalls einen wunderbaren Einstieg für Kinder dar, die gerne ein erstes ‚ganzes‘ Buch ohne viel Hilfestellung lesen möchten. Zur Überprüfung des Textverstehens können überdies die Leserätsel beitragen. Kinder, die Freude an diesen Rätseln haben, sind mit dieser Konzeption sicherlich gut bedient. Alle anderen Kinder müssen die Profifragen nicht zwingend beantworten, um Freude an diesem vielleicht ersten Buch zu verspüren, das sie selbst lesen.

Dem Verlag zufolge enthalten die Bücher für Erstleser*innen ab der 1. Klasse „eine durchgehende Geschichte auf 48 Seiten in sehr großer Fibelschrift. Zahlreiche Illustrationen unterstützen [zusätzlich] das Textverständnis“ (<http://duden-leseprofi.de/leseprofi/> [Stand: 14.11.2019]). Die Schriftgröße, die Textmenge und der Wortschatz sind laut Verlagsangaben genau auf die Zielgruppe abgestimmt (vgl. ebd.). Diese Zusicherung von Seiten des Verlags erfüllt das Buch von Mai auf jeden Fall. Es zeigt, dass auch aus ganz einfachen Satzkonstruktionen und wenig Text eine spannende, chronologisch fortlaufende Handlung konstruiert werden kann. In den einzelnen Zeilen, die immer einen Sinnabschnitt bilden, sind nicht mehr als höchstens fünf Wörter zu finden. Die liebevoll ausgestalteten Illustrationen helfen darüber hinaus beim Textverstehen – beispielsweise, wenn zu lesen ist, dass Amelie ihren 7. Geburtstag feiert und im detailreichen Bild sieben Kerzen zum Nachzählen zu finden sind. Schwierigere Wörter für Neulinge im Bereich des Lesens, wie etwa das Diminutiv „Kätzchen“, werden häufig wiederholt – genauso wie andere Wörter („Hexe“, „Besen“) bzw. Wortstämme, aus denen viele Lexeme abgeleitet werden und die somit umso leichter in den Sichtwortschatz der Kinder gelangen: „flieg“, „Hex“ (u.a.). Auch wenn der parataktische Satzbau eingängig ist, die einzelnen Wörter zumeist kurz sind und die Bilder häufig einen breiteren Raum einnehmen als die Schriftebene, muss doch konstatiert werden, dass für absolute Leseanfänger*innen bisweilen auch etwas schwierigere Laute bzw. Buchstabenkombinationen (z.B. „tsch“, „ckt“, „sp“) oder mehrsilbige Wörter („verschwörerisch“, „ausgesprochen“, „Stattdessen“) zu finden sind. Darüber hinaus fallen viele Umlaute, Diphthonge, Vergleiche bzw. Redewendungen („Hexen will gelernt sein“) auf, sodass wir es insgesamt betrachtet keineswegs mit einem trivialen Text zu tun haben, der die Lernenden zu wenig fordern könnte. Dass auch in einem ‚einfachen‘ Erstlesetext auf inhaltlicher und bildlicher Ebene mit viel Spannung und Schwung gearbeitet werden kann, veranschaulicht das Buch ebenfalls auf eine raffinierte Art und Weise. Selbst die Illustrationen präsentieren sinnbildlich, passend zum Inhalt, viele lebhaft, fliegende und kreisförmige Bewegungen, die besonders farbenfroh (mit einem hohen Anteil an Gelbtönen) gezeichnet sind. Das Mädchen Amelie, und darum geht es in dem vorliegenden Erstlesebuch, wünscht sich zu ihrem 7. Geburtstag nichts sehnlicher als eine lebendige Katze, von daher öffnet sie voller Erwartung ihr Geschenk, in dem dann auch tatsächlich eine Katze zu finden ist. Ob sie echt ist, oder ob es sich ‚nur‘ um ein Stofftier handelt, lässt sich zunächst kaum beantworten, sodass die jungen Leser*innen zum reflektierten Mitdenken angeregt werden. Das Bild auf der Seite 13 lässt jedoch zunächst ein Kuscheltier vermuten. Als dann ihre Mutter aber kundtut, dass sie sich doch sehr wundert, weil sie eigentlich einen Stoffbären eingepackt hat (vgl. S. 14), wird das Ganze so richtig interessant für die jungen Rezipient*innen. Die Mutter indes ahnt, wie das ‚echte‘ Kätzchen in das Paket gekommen ist und sie hat „einen Verdacht“ (S. 15), auf den aber zunächst nicht näher eingegangen wird. Die Illustration zeigt eine nachdenklich

grübelnde und augenzwinkernde Mutter, die offensichtlich mehr weiß, als Amelie und die Leser*innen. Bei genauerer Reflexion können sich bereits jetzt die Rezipient*innen erschließen, dass Amelie pünktlich zu ihrem Geburtstag offensichtlich das Hexen gelernt hat. Doch dies bleibt zunächst eine bloße Vermutung und die kindlichen Leser*innen werden auch auf den folgenden Seiten noch nicht in den „Verdacht“ der Mutter eingeweiht. Erst als die anderen Kinder am Abend nach Hause gehen (Amelie hat ihren Geburtstag gefeiert), nimmt sie ihre Tochter überschwänglich in den Arm und gratuliert ihr von ganzem Herzen: „Seit heute bist du eine kleine Hexe mein Schatz“ (S. 18). Amelie musste offenbar bis zu ihrem 7. Geburtstag warten, bis sie eine ‚echte‘ Hexe ist. Sofort fliegen beide auf dem Besen in den Hexenwald und lassen sich von der Oberhexe Cleodie Amelies ersten Hexenbesen überreichen.

Dass das Hexen jedoch gar nicht so einfach ist, erfährt Amelie in zwei humorvoll ausgestalteten kurzen Szenen: Einmal hat sie nicht das richtige Zauberwort benutzt und „landet [mit den Beinen in der Luft und bauchfrei] im Gras“ (S. 25). Ihr verdutztes Gesicht sowie die erschrockenen Gesichter der Oberhexe und ihrer Mutter werden über eine entsprechende Illustration sehr gelungen und auf eine humorvolle Weise dargestellt. Und ebenso die Katze, die auf jedem Bild zu sehen ist, schaut mal mehr und mal weniger irritiert drein, denn offenkundig traut sie den Zauberkünsten Amelies (noch) nicht. Auch als das Mädchen dann aus einem Zauberbuch ihre ersten eigenen Zauberkünste einüben will, fällt zunächst nur die Lampe von der Decke und mal wieder schaut nicht nur sie, sondern auch die Katze überaus verdattert drein. Wie so vieles im Leben will also auch das „Hexen gelernt sein“ und es braucht sehr viel Zeit, bis sich Amelie sicher fühlt. Außer ihr, der Katze und ihrer Mutter darf allerdings niemand von ihrem Hexendasein erfahren, obgleich zumindest die Leser*innen von nun an in ihre geheimnisvolle Geschichte eingeweiht sind.

Und wie nebenbei wird ebenfalls das Bewusstsein der jungen Leser*innen dafür geschärft, dass aller Anfang eben schwer ist – dies werden sicherlich auch die lesenden Kinder schon erfahren haben (ob in der Freizeit oder in der Schule). Überdies bietet der literarische Text damit auf einer Metaebene eine augenzwinkernde Botschaft über sein eigenes Funktionieren: Mit viel Fleiß, Übung und Willenskraft ist auch das zunächst sehr mühselige eigenständige Lesen irgendwann nicht mehr ganz so schwer...

Den jungen Lesenden wird insgesamt betrachtet, gemäß den neuesten Grundlagen der Leseförderung im Bereich der Erstleseliteratur, ein großes Lesevergnügen geboten!

Nadine J. Schmidt